

18. Herrnskretschen



Hirnitzschkretschen Grenzort von Böhmen.

Sächsische Veduten von I.C.A. Richter

Johann Carl August Richter, 19 Jhd.: Hirnitzschkretschen, Grenzort von Böhmen

Am Ende des Malerweges wartete der auch heute noch belebte Ort Herrnskretschen auf die Schweizreisenden. Mit einem dreistöckigen Hotel wurden die Wanderer bis zur Rückreise mit dem Kahn beherbergt. Bereits 1445 wurde von Herrnskretschen berichtet, die Einwohner verdienten sich vor allem mit der Flößerei, Holzhandel und Schifffahrt ihren Lebensunterhalt. Im 18. Jhd setzte dann der Fremdenverkehr ein. Die antiken, malerischen Holzhäuser wichen damit bald den Gaststätten, Lokalen und Hotels. Carl von Voß beschrieb 1822 sein Erlebnis mit Herrnskretschen: „Wir stiegen die steile und enge Kluft, in der wir uns befanden, vollends hinab und erreichten den Bielergrund, der sich bey den ersten Häusern des langgedehnten böhmischen Dorfes Hirnitzschkretschen mit dem Kamnitzgrund vereinigt. Von hier bis zur Elbe hat man beständig die größtentheils auf steinerne Terrassen erbauten und an steile Felswände sich anlehnenden Häuser von Hirnzschkretschen zur Rechten, und den hellen Kamnitzbach, welcher eine Schneidemühle und eine Mahlmühle treibt, zur Linken. Die letzten Häuser des erwähnten Ortes und die einzigen, welche am Elbufer liegen, sind das stattliche und massiv erbaute Mauth- oder Zollhaus und das Wirtshaus. Über deren Dächer senkrechte Felsspitzen aufragen.“